

Praktikumsbericht

Anja Braune-Unz, Töpfergesellin, Japan, April bis Juli 2025



Bizen Keramik ist die übergeordnete Bezeichnung für japanische Keramik, die im Bizen-Gebiet hergestellt wird.

Bizen ist nach Tokoname die älteste der „sechs alten Brennöfenstätten Japans“.

Charakteristisch ist der dunkelrote bis braune Farbton der verhältnismäßig schonend gebrannten Keramik (Anagama-Ofen). Die Glasur entsteht durch die oft unausgeschmolzenen Aschepartikel.

Diese Technik verlangt nach einer bestimmten Tonsorte, die nur im Gebiet um Bizen zu finden ist. Der besondere Ton ist mittlerweile selten.

<https://de.m.wikipedia.org/wiki/Bizen-Keramik>

Hiroyuki Matsui ist ein Bizen-Keramiker, welcher sich nach einer Bankkarriere mit 39 Jahren entschied, Keramiker zu werden.

Heute lebt er mit einer Frau Aya in Aioi und arbeitet in seiner Werkstatt überwiegend allein.

Internationale Ausstellungen erfolgten unter anderem in den USA, Italien, Deutschland, Frankreich.

Hiroyuki Matsui erlaubte mir ein drei monatiges Praktikum in seiner Arbeitsstätte (April - Juli 2025) .

Angeregt durch ErasmusPlus in Flensburg, finanziert durch ErasmusPlus in Lübeck.

<https://keramik-burger.de/reisen/japan/bizen-keramik%e5%82%99%e5%89%8d%e7%84%bc/hiroyuki-matsui/>

Zusammenfassung:

Die drei Monate waren arbeits- und ereignisreich.

Erste Hälfte: Ausstellungsauf- und -abbau in Tokio, Tonabbau und -aufbereitung, Keramik herstellen, Holz für den Brand vorbereiten, verpacken von Keramik nach japanischer Technik und Anleiten von Workshop-Teilnehmern, bis hin zum Einsetzen von Keramik in den 20 m langen Anagamaofen.

Zweite Hälfte: Ofen setzen, Brennen der Keramik, Ausräumen der gebrannten Stücke.

Auf die einzelnen Schritte werde ich noch detaillierter eingehen. Wichtig ist, dass es der perfekte Zeitraum ist, um hier zu lernen, da Herr Matsui jedes Jahr im Frühjahr seinen Ofen vorbereitet, Keramik herstellt und brennt. Den Rest des Jahres ist er oft international unterwegs, um Ausstellungen zu zeigen.

Hergestellt wird **Bizen** Keramik und gebrannt wird ohne Glasur im Anagamaofen. Durch die Länge des Brandes (Zwei Wochen, sieben Tage, 24 Stunden) gibt es genügend Asche um Effekte und (unvorhergesehene) Feuermale entstehen zu lassen. Auch Reisstroh, Muscheln und Holzkohle bringen Farb- und Glasureffekte.

Ausstellung (Tokio):

Vom 8. – 12. April 2025 stellte Herr Matsui in einer Galerie in Tokio aus. Nach dem Aufbau der Stücke kam eine Ikebana-Meisterin und dekorierte Vasen und Schalen. Die Eröffnung fand am gleichen Nachmittag statt und der Abend war gefüllt mit angeregten Gesprächen.

Die nächsten 4 Tage hatte ich Zeit, mich in Tokyo und Umgebung umzuschauen. Ich fuhr nach Mashiko, einem Töpferdorf in der Nähe und besuchte einige Ausstellungen und Museen in Tokio. Am 12. April wurde die Ausstellung abgebaut und wir fuhren am Tag darauf nach Kobe/ Aioi.

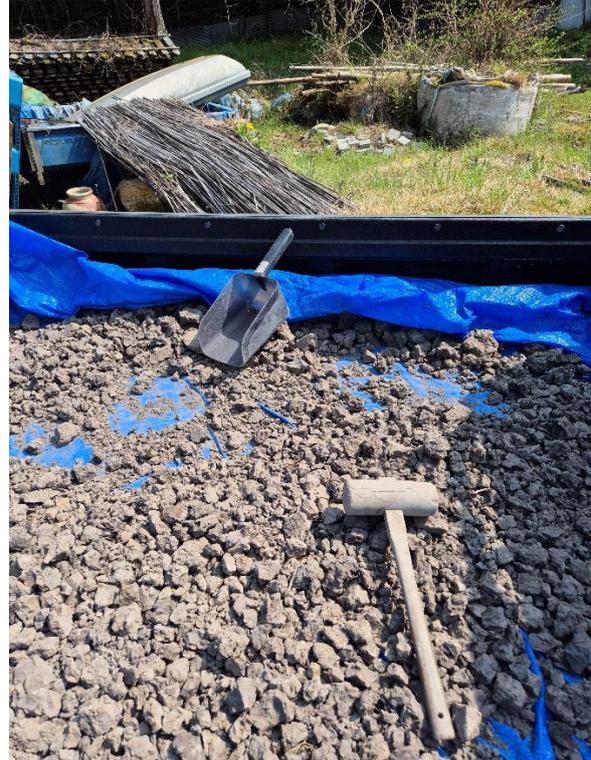


Ton Abbau (Kobe/ Aioi):

Der immer seltener werdende Bizen Ton ist bei Herrn Matsui vorm Haus auf und in der Wiese gelagert. Wir fahren also mit der Schubkarre über die Straße und stechen den Ton aus der Lagerstätte.

Danach wird er vor dem Haus gelagert, nachts abgedeckt, tagsüber der Sonne ausgesetzt.

Je nach aushärten der Tonbatzen werden die Stücke während des Trocknens immer wieder mit einem Hammer zerkleinert und Gräser und Äste ausgelesen. Wenn der Ton vollständig getrocknet ist, wird er mit der Schaufel auf einen Hänger geladen und zur Werkstatt transportiert. Neuer Ton wird gleichzeitig abgebaut. (ca. aller drei bis vier Tage, je nach Wetterbedingungen)



Ton Aufbereitung (Kobe/Aioi):

Der getrocknete Ton wird per Hand (und Eimer) in eine Mahlmaschine gegeben. Das fertige Tonmehl wird noch einmal gesiebt. Danach kommt das Mehl in eine Art Tonschneider und wird mit Wasser versetzt. Aus der Maschine kommen die fertigen Tonstangen.



Herstellen von Keramik mit Plattentechnik (Kobe/Aioi):

Fast alle **Bizen** Keramik in Herrn Matsuis Werkstatt entsteht durch Plattentechnik (nach drei Jahren Ausbildung, bei der meistens das Drehen auf der Töpferscheibe im Vordergrund steht, ist dies eine große Bereicherung).

Die Tonstangen werden mehrere Male durch eine Plattenwalze gerollt, bis sie die gewünschte hauchdünne Stärke erreicht haben (ca. 5mm). Die Platten werden dann mit Hilfe von Schablonen in Form geschnitten und über Schüsseln o.ä. getrocknet. Dadurch entstehen Teller in den verschiedensten Formen, aber auch Schüsseln, Vasen usw.

Außerdem werden ca. 1,5m hohe Sake Gefäße per Hand produziert. Auch diese werden in Plattentechnik hergestellt. Weil man sie im Ganzen schlecht transportieren kann, werden sie im Ofen gefertigt.



Anleiten von Workshop-Teilnehmern (Kobe/Aioi):

Circa ein bis zwei Monate vor dem jährlichen Brand werden Workshops organisiert, bei denen die Teilnehmer den Anagama besichtigen können, aber auch unter Anleitung ihre eigenen Stücke herstellen können.

Diese werden dann mitgebrannt.

Angeboten werden Pinching- und Wulsttechnik.

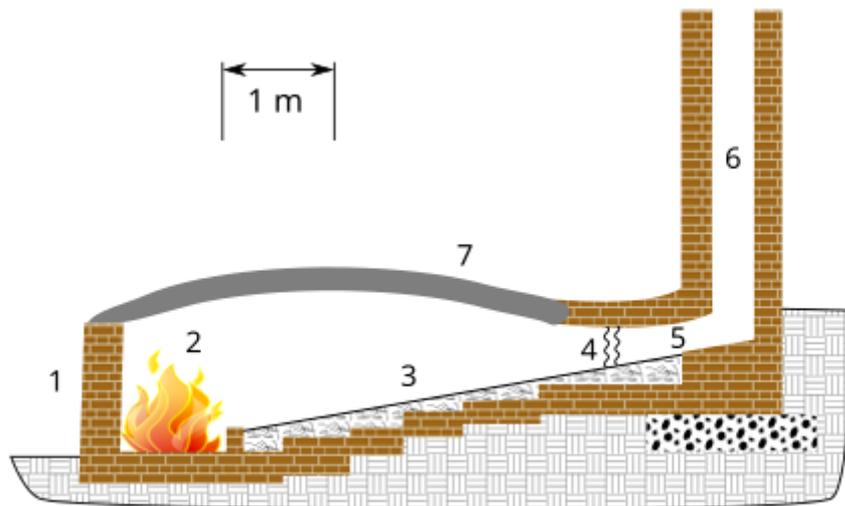


Ofen setzen und brennen (Kobe/ Aioi):

Der Anagama-Ofen ist 20 m lang und ca. 2 m hoch. Er ist von Herrn Matsui selbst gebaut worden. Er hat auf jeder Seite acht Feuerungsöffnungen, welche während des Brandes nach und nach befeuert werden.

Er hat einen Eingang und einen Schornstein am Ende. Der Ofen folgt einer Steigung- welche es der Wärme und dem Rauch erlaubt, nach hinten und oben zu steigen. Die unten aufgeführte schematische Darstellung ist nur ein Beispiel von vielen verschiedenen Arten liegender Öfen.

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Anagama>)



Schematische Zeichnung eines Anagama

- 1: Tür ca. 75 cm breit
- 2: Feuerraum
- 3: Boden aus Quarzsand
- 4: Feuerklappen
- 5: Abzug
- 6: Schornstein ca. 3 m hoch
- 7: Gegossener Bogen aus feuerfestem Zement



Ofen setzen: Die hergestellten, getrockneten und ungeschröpften Stücke werden über Wochen in den Ofen eingesetzt. Je nach Position im Ofen entstehen die verschiedensten Variationen an Oberflächengestaltung. Z.B. sind Stücke, die am Anfang stehen, intensiver einem Ascheanflug ausgesetzt als die Stücke, die am Ende des Ofens stehen.

Die Keramiken werden mit Reisstroh umwickelt, mit Muschel- oder Austernschalen und/oder Keramikpapier versehen und dann einzeln in die Brennboxen gesetzt. Die Brennboxen sind mit einem Trennmittel eingestrichen und werden dann zu einem Turm übereinandergestapelt. Je nach Wunsch werden sie dazwischen mit Platzhaltern versehen.

Werden Platzhalter dazwischen gestapelt, hat die Keramik einen Ascheanflug. Ohne Platzhalter wird sich nur das Reisstroh mit einer Färbung im Endprodukt widerspiegeln, ohne aber eine Ascheglasur zu zeigen.

Man kann nie den gleichen Effekt erzielen, alles ist dem Zufall ausgesetzt. Um rote Farbeffekte zu erzielen, wird die Keramik mit Reisstroh umwickelt. Manche Bizen-Keramiker legen die Strohhalme vorher in Salzwasser ein. In Aioi wird dies vermieden. Die Atmosphäre im Ofen würde sich sonst grundlegend ändern. Auch Muscheln/ Austernschalen und Holzkohle werden eingesetzt, um Variationen und Färbungen auf den Stücken zu provozieren. Einfluss hat auch, ob man die Boxen schließt (Asche vermeidet) oder offenhält, um Ascheanflug zu gewährleisten.



Ofen brennen: Das Brennen eines so großen Anagamas bedarf vieler Helfer, Holz, Kraft und großer Ausdauer. Gebrannt wird 2 Wochen (14 Tage, 24h/ 7d) in drei Schichten/Tag.

Der große Eingang wird zugemauert. Zwei Öffnungen befinden sich übereinander. Die obere Öffnung ist am Anfang noch mit einer Klappe verschlossen.

Begonnen wird vor dem Eingang. Ca. 24 Stunden lang wird ein kleines Feuer geschürt, welches wenig Wärme bei möglichst starker Rauchentwicklung aufweist, um den Anagama sehr langsam anzuwärmen.

Diese erste Phase wird Aburi genannt, Aburi bedeutet Rauch, damit die Keramik „Appetit bekommt“. In dieser Zeit wird nicht über 2 Kelvin pro Stunde erhitzt.

Nach und nach erhöht man den Temperaturanstieg: 3K/h, 4K/h, 5K/h, 10K/h, 20K/h

Nach ca. einer Woche wird die untere Öffnung am Eingang vermauert und nur noch über die obere Öffnung beheizt.

Unten hat sich soviel Glut und Holzkohle angehäuften, dass man das Holz nur noch von oben auflegen kann.

Zusätzlich werden die ersten Seitenlöcher beheizt. Man braucht mehr Holz und mehr Helfer.

Von vorn werden Stämme verheizt, von den Seiten Holzscheite und (für Effekte) Holzkohle.

Den zeitlichen Abstand des Einwerfens der Holzscheite bestimmt die Temperatur. Mittlerweile misst man nicht mehr nur im vorderen Brennereich, sondern auch in den nächsten drei Abschnitten.

Nachdem die Temperatur von 1150° in den vorderen Abschnitten erreicht ist, schließt man die Befeuerungsöffnungen und öffnet die Seitenlöcher der nächsten Abschnitte- usw., bis man den letzten Abschnitt auf 1150° heizen konnte und diese Temperatur für ca. 24h gehalten hat.

Zum Schluss werden alle Löcher mit Lehm und Schamottesteinen verschlossen.

Ofen kann nun ruhen und muss ca. ein bis zwei Wochen abkühlen.



Ofen ausräumen:

Da sich mein Aufenthalt dem Ende zu neigte, wurde der Anagama schon nach einer Woche geöffnet. Die Temperatur betrug ca. 70 °C bei einer Außentemperatur von 32 °C.

Der Eingang des Ofens wurde geöffnet, die verbliebene Holzkohle und Asche entfernt und die Keramiken aus den Boxen geholt.

Man musste gut sortieren: Keramiken von Herrn Matsui, meine eigenen Stücke, von Studenten der Kunstschule, Workshop-Teilnehmern und von Freunden waren vermischt.

Durch die hohen Temperaturen konnten wir nur langsam arbeiten und mussten oft Pausen einlegen.



Schluss sollten die Arbeiten noch poliert und gereinigt werden.

Die verschiedenen Färbungen der Keramik sind den unterschiedlichen Platzierungen, dem verwendeten oder nicht verwendeten Reisstroh, den Muscheln und der zugeführten Holzkohle zu verdanken.

Einige meiner fertigen Stücke:



Allgemeines:

Herr Matsui ist im Allgemeinen sehr daran interessiert, weitere Schüler aufzunehmen. Besonders in der Periode vor, während und nach dem Brand (April bis Juni). Der Aufenthalt sollte mindestens einen Monat betragen, besser zwei. Drei sind optimal, um gefestigte Techniken mit nach Hause zu nehmen, aber auch Prozesse und Ofen zu begreifen und zu verstehen.

Es ist auch nicht nur der Arbeitsprozess, den man hier lernen darf. Sondern es ist hier auch Herrn Matsui (und anderen Bewohnern des Dorfes) daran gelegen, dass man ihr Land und ihre Kultur zu verstehen beginnt.

Während der morgendlichen und nachmittäglichen Teepausen kann man viel über die Geschichte Japans und den Wandel der Kultur lernen - wenn man zuhört und aufmerksam ist.

Auch über die Natur gibt es einiges zu erfahren, z.B. haben wir gemeinsam jungen Bambus gerettet und gekocht und sind Schlangen ausgewichen.



Es gibt viel zu sehen und zu begreifen, wenn man Zeit hat und genügend Aufmerksamkeit mitbringen kann.

Eingebunden ist man in die Dorfgemeinschaft. Man wird eingeladen (Teezeremonie, Abendessen) und im Allgemeinen besteht viel Interesse an der Person, die hier für eine Zeit leben möchte. Es ist gut, ein paar japanische Worte zu beherrschen, vor allem einen Gruß und eine Danksagung.

Terada, Ortsteil von Aioi, ist ein kleines Dorf mit 10 Häusern. Unterkunft, Werkstatt und Familie Matsuis Haus liegen dicht beieinander und sind zu Fuß zu erreichen. Es gibt eine Busstation, von der aus man (bedingt) zum nächsten Bahnhof kommt. Von da aus fahren immer Züge in alle Richtungen, der öffentliche Verkehr in Japan ist legendär. Aioi hat sogar eine Shinkansen- Station und ist bestens angebunden.

Einen Supermarkt gibt es in Terada selber nicht, aber Familie Matsui fährt oft in die nächste Stadt und man kann sich anschließen und einkaufen gehen. Nicht immer sind die Wochenenden frei und während der Brandperiode ist man zu 100% eingebunden. Dafür aber ergeben sich auch unter der Woche immer wieder freie Tage, an denen man ganz einfach z.B. nach Kobe, Osaka oder Kyoto fahren kann. Der öffentliche Transport ist gut organisiert, mit einer SIM Karte kann man google Maps konsultieren und kommt ganz einfach und schnell von A nach B.

Es ist eine einmalige Möglichkeit, von einem Japanischen Keramiker zu lernen und so nah an der Lebenskultur Japans zu sein.

Die Chance würde ich gern weitergeben und mich freuen, wenn in Zukunft mehr GesellInnen nach Japan zum Praktikum möchten.

Für weitere Fragen stehe ich gern zur Verfügung und danke Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung.

Anja Liska Marie Braune-Unz